

Predigt am 26.12.2016 (Zweiter Weihnachtsfeiertag – Hl. Stephanus)

Windelreiches Weihnachten

I. *„Lasset uns beten, dass der Herr uns einen Papst schenkt, der zweifelt, der durch seine Zweifel den katholischen Glauben als etwas Lebendiges erhält, was die ganze Welt beflügeln möge...“* So betet der fiktive Dekan des Kardinalkollegiums im gerade auf dem Buchmarkt erschienenen **„Konklave“ von Robert Harris**. Dieses Buch ist gerade kein typischer Enthüllungsroman über *„die dunklen Machenschaften im intriganten Rom der Gegenwart“*, wie es reißerisch und verkaufsfördernd auf der Rückseite des kardinalroten Buches zu lesen steht. Kenntnisreich ist sozusagen der Subtext die gegenwärtige Auseinandersetzung und die römischen Flügelkämpfe in der Kirche, wie sie Papst Franziskus ausgelöst oder besser: ans Licht gebracht hat. Selbst sehr konservative Kreise und Gazetten empfehlen jedoch diesen höchst unterhaltsamen und aufschlussreichen Thriller, obwohl es dort heißt: *„Gäbe es nur Gewissheit und keinen Zweifel, dann gäbe es kein Geheimnis und wir brauchten den Glauben nicht.“* (S. 123)

Ich will Ihnen nicht mit einer weiteren Literaturempfehlung auf die Nerven gehen. Aber dieses Weihnachtsgeschenk trifft den Nerv der Sache, den schmerzhaften Nerv des Glaubens, auch des Weihnachtsglaubens. Die Weih-Nacht ist ja bei Tage und bei Licht betrachtet eigentlich ein ent-täuschendes, zweifel-haftes Fest. Es deckt Täuschungen und Illusionen auf; spätestens der Stephanus-Tag, der Zweite Weihnachtsfeiertag, konfrontiert das Schöne mit dem Schrecklichen, das Große mit dem Erbärmlichen. Ein feines Gespür dafür legt der Kult um die „Accessoires“ der biblischen Weihnachtslegende an den Tag. Seit vielen Jahrhunderten werden in Aachen die Windeln Jesu gezeigt und als Erinnerungsstücke an das Kind in der Krippe verehrt. Auch ich habe als aufgeklärter Christ lange Zeit die sog. Aachener „Heiltümer“ gerne belächelt. Und doch: Unabhängig davon, ob es sich hier um die wahren Windeln Jesu oder höchstwahrscheinlich um Plagiate bzw. Imitationen handelt. Es steht außer Frage: Die Leute haben sich sozusagen eine feine Nase für das Konkrete und Verstörende der Menschwerdung Gottes bewahrt, wenn sie zu dieser kuriosen Wallfahrt aufbrechen. Die Windeln lassen ja zunächst zweifeln an der Göttlichkeit dieses Kindes. Die Windeln stehen für Gestank und Kot, für den Geruch von Ohnmacht und Bedürftigkeit, die dem menschlichen Leib und Leben anhaften. Nicht erst das Kreuz Christi, sondern schon die Geburt Jesu ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht nur die Gewissheit, sondern auch den Zweifel nähren. *„Gäbe es nur Gewissheit und keinen Zweifel, dann gäbe es kein Geheimnis und wir brauchten den Glauben nicht.“*

II. Unser menschliches Dasein ist ausgespannt zwischen einer blutigen Geburt und den letzten Atemzügen. Vertrauen und Verzweiflung, Einsamkeit und Geborgenheit, Erbärmlichkeit und Größe prägen auch das menschengewordene göttliche Leben. Daran gibt es keinen Zweifel oder besser: Der Zweifel ist notwendig, um zur Gewissheit zu finden! Wir müssen uns gleichsam durchzweifeln, durch die beschaulichen, gemüthhaften, idyllischen Bilder durchringen zu jenem mysterium ineffabile, jenem unaussprechlichen Geheimnis: Dass der unendliche, schweigende

Gott sich ausgesprochen, geöffnet, geoffenbart hat in dem, was wir die Inkarnation, seine Fleischwerdung nennen in der Geburt des Jesus von Nazareth, des Kindes von Betlehem.

Wer wusste das besser als **Jochen Klepper**. Dieser tiefgläubige und zugleich zweifelnde Dichter, war schließlich so verzweifelt, dass er sich mit seiner jüdischen Frau und seinen halbjüdischen Töchtern, denen die Deportation und Vernichtung drohte, dass er sich mit seiner Familie im Dezember 1942 das Leben nahm, um es nie mehr zu verlieren; von Jochen Klepper stammt das Adventslied „Die Nacht ist vorgedrungen“ und schließlich unser heutiges Weihnachts- und Predigtlied:

Du Kind, zu dieser heiligen Zeit
gedenken wir auch an dein Leid,
das wir zu dieser späten Nacht
durch unsere Schuld auf dich gebracht.

Kyrieleison

Die Welt ist heut voll Freudenhall.
Du aber liegst im armen Stall.
Dein Urteilsspruch ist längst gefällt,
das Kreuz ist dir schon aufgestellt.

Kyrieleison

Die Welt liegt heut im Freudenlicht.
Dein aber harret das Gericht.
Dein Elend wendet keiner ab.
Vor deiner Krippe gähnt das Grab.

Kyrieleison

Die Welt ist heut an Liedern reich.
Dich aber bettet keiner weich
und singt dich ein zu lindem Schlaf.
Wir häuften auf dich unsere Straf!

Kyrieleison

Wenn wir mit dir einst auferstehn
und dich von Angesichte sehn,
dann erst ist ohne Bitterkeit
das Herz uns zum Gesange weit!

Hosianna!

Josef Franz Mohr, Katholische Stadtkirche Heidelberg

www.se-nord-hd.de